

Wetzikon Mehrfamilienhaus mit 18 Wohnungen und Tiefgarage geplant

Aus für Restaurant Tobelacker

Die Tage des Restaurants Tobelacker sind gezählt. Die Baugespanne stehen, und das Baugesuch für ein neues Mehrfamilienhaus ist eingereicht. Eine wechselhafte Geschichte geht zu Ende.

Gerold Schmid

Lange Zeit war der «Tobelacker» eine Adresse für gutes Essen. Doch der häufige Pächterwechsel in den letzten paar Jahren schadete dem guten Ruf des Restaurants an der Wetziker Weststrasse. Jetzt kommt es zum Abbruch des Gebäudes. Auf dem dreieckigen Grundstück, eingeschlossen von der West-, der Flora- und der Tobelackerstrasse, sind drei aneinandergebaute Hausteile geplant mit 18 Wohneinheiten und Tiefgarage. Angeordnet sind sie in Form eines T mit gekröpftem Vertikalstrich.

Das Gebäude wird viergeschossig, wobei das oberste Stockwerk als Attikageschoss geplant ist. Markant fällt der Abschluss des Grundstücks zur Weststrasse hin aus. Auf der gesamten Länge soll eine mannshohe, nach oben leicht versetzte Quadersteinmauer den Verkehrslärm der Weststrasse auffangen.

Pech mit Pächtern gehabt

Die letzten fünf Jahre war der «Tobelacker» im Besitz von Georgios Papantoniou, dem auch das Cavo Greco und das Han Mongolian Barbecue im



Noch steht das Restaurant Tobelacker. Die Baugespanne künden aber bereits das Ende einer Ära an: Das Restaurant muss einem Mehrfamilienhaus weichen. (wo)

Zentrum Brunnenhof in Uster gehört. «Ich habe in diesen fünf Jahren Pech gehabt mit meinen Pächtern», sagt Papantoniou auf Anfrage, «daher entschloss ich mich, die Liegenschaft zu verkaufen.» Schliesslich habe er ein

gutes Angebot von einem Architekturbüro erhalten.

Dabei handelt es sich um die R. Fuchs Partner AG aus Volketswil und die Konzeptwerk GmbH aus Seegraben. Letztere hat das Projekt zum Neubau

ausgearbeitet. Zurzeit läuft die 20-tägige öffentliche Auflagefrist für das Baugesuch. Gibt es nach einer allfälligen Erteilung der Baubewilligung keine Einsprachen, steht der Umsetzung des Projekts nichts mehr im Weg.

Rüti

Ein Beobachter mit Biss

Haben Sie sich nicht auch schon mal gewundert, was eigentlich Fasnachtschüechli in den grossen Konsumtempeln zur Weihnachtszeit verloren haben? Sicher hatten sie auch schon redliche Mühe, einen fleissigen Verkäufer wieder loszuwerden, der einem am Telefon den Kopf vollschwatzte und eine neue Versicherung unterjubeln wollte.

Situationen, die anderen vielleicht einen kurzen Ärger verschafft haben, in denen sie nur den Kopf geschüttelt oder aber geschmunzelt haben, Adalbert Hofmann hat sie eingesammelt. Hat die Beobachtungen und Begebenheiten nochmals Revue passieren lassen und sich so seine Überlegungen dazu gemacht. Während der letzten zehn seiner vierzig Jahre als Redaktor beim «Zürcher Oberländer» hat Hofmann so manchen «Gedankenstrich» zu Papier gebracht. Nach seiner Pensionierung sind weitere Satiren hinzugekommen. Und nun hat der Rütner gut fünfzig seiner mal nachdenklichen, mal bissigen, mal zum Schmunzeln anregenden Kurzgeschichten in einem Bändchen unter dem Titel «Die Männer vor der Küchentür» zusammengetragen.

Seine als Journalist geschärfte Wahrnehmung und seine langjährigen Erfahrungen erlauben es ihm, Veränderungen in der Gesellschaft überhaupt erst wahrzunehmen. Und diese präsentiert er – gewürzt mit einer gehörigen Portion Ironie – dem geneigten Leser. Eine kurzweilige Kost, die aber immer wieder auf humorvolle Weise auch ernste Denkanstösse vermittelt. (cb)

Adalbert Hofmann, «Die Männer vor der Küchentür», Satirische Gedankensplitter, 2009, bei Books on demand GmbH, Norderstedt, ISBN 978-3-8334-7139-1.